

Ich bin die Frau.  
Ich bin die Frau.  
Ich bin die Frau.  
Ich bin die Frau.  
Ich bin die Frau.

# Schellingiana

Quellen und Abhandlungen zur  
Philosophie F. W. J. Schellings

Herausgegeben von Christian Danz,  
Walter E. Ehrhardt und Siegbert Peetz im Auftrag  
der Internationalen Schelling-Gesellschaft

Band 36

# Schellings Berliner Vorlesungen über Philosophie der Offenbarung

Herausgegeben von Christian Danz

frommann-holzboog

Das handschriftliche Original des Vierzeilers auf Seite 1

Ich bin der ich war.  
Ich bin der ich sein werde.  
Ich war der ich sein werde.  
Ich werde sein der ich bin

aus dem Archiv der Berlin-Brandenburgischen Akademie  
der Wissenschaften, Archiv-Sign.: NL Schelling, 86, S. 20

Veröffentlicht mit Unterstützung des Austrian Science Fund (FWF): 10.55776/  
PUB1259

**FWF** Österreichischer  
Wissenschaftsfonds

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet  
diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;  
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über  
<http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-7728-5076-9  
eISBN 978-3-7728-3660-2

© 2026 frommann-holzboog Verlag e.K. · Eckhart Holzboog  
König-Karl-Straße 27 · 70372 Stuttgart-Bad Cannstatt  
[produktsicherheit@frommann-holzboog.de](mailto:produktsicherheit@frommann-holzboog.de) · [www.frommann-holzboog.de](http://www.frommann-holzboog.de)

Die vorliegende Publikation ist – wo nicht anders festgehalten – gemäß den Bedingungen der internationalen Creative-Commons-Lizenz Namensnennung Nicht kommerziell 4.0 International (CC BY-NC 4.0) (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0/>) lizenziert, die die Nutzung, gemeinsame Nutzung, Anpassung, Verbreitung und Vervielfältigung in jedem Medium oder Format erlaubt, solange Sie den/die ursprüngliche/n Autor\*in bzw. die ursprünglichen Autor\*innen und die Quelle in angemessener Weise anführen, einen Link zur Creative-Commons-Lizenz setzen und etwaige Änderungen angeben. Die Nutzung für kommerzielle Zwecke ist nicht erlaubt.

Satz: MSourcing, Kalkutta  
Gesamtherstellung: Laupp & Göbel, Gomaringen  
Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier

# Inhalt

Nachruf auf Walter E. Ehrhardt (13.9.1932–27.8.2025) . . . . .	1
Vorwort . . . . .	3
Siglenverzeichnis . . . . .	5

*Christian Danz*

Schellings Vorlesungen über Philosophie der Offenbarung an der Berliner Universität. Ein Prospekt . . . . .	9
--	---

## I. Die Einleitung in die Berliner Vorlesungen über Philosophie der Offenbarung

*Thomas Buchheim*

Der Unterschied zwischen positiver und negativer Philosophie in der Berliner Philosophie der Offenbarung. Eine kontrastierende Betrachtung . . . . .	35
--	----

*Stefan Gerlach*

Potenzen in der Philosophie der Offenbarung. Münchener Konzept und Berliner Varianten . . . . .	65
--	----

## II. Allgemeiner Teil der Berliner Vorlesungen über Philosophie der Offenbarung

*Christoph Binkelmann*

Keiner macht den Staat und die Religion. Schelling auf Rhodos . . . . .	89
--	----

*Oleg Beltek*

The Faces of the One God: Revelation as Free Movement towards the Experience of the Actual . . . . .	109
---	-----

*Henning Tegtmeier*

Schöpferische Potenz. Die Gottes- und Schöpfungslehre  
in Schellings Berliner Offenbarungsphilosophie ..... 125

*Michael Hackl*

»Jenes Urereignis macht erst Geschichte möglich«.  
Das Faktum des Sündenfalls in Schellings Philosophie  
der Offenbarung ..... 145

*Nora Angleys*

Die Besonderheiten des mythologischen Prozesses  
in den Berliner *Vorlesungen über die Philosophie  
der Offenbarung* ..... 169

*Christian Danz*

»Tief in seiner Erinnerung haftet die Gestalt des Gottes  
in seinem alles verzehrenden, noch ausschließenden Seyn«.  
Monotheismus, Mysterien und Erinnerung in Schellings  
Berliner Vorlesungen über Philosophie der Offenbarung ..... 193

### III. Besonderer Teil der Berliner Vorlesungen über Philosophie der Offenbarung

*Christopher Arnold*

Die Menschwerdung Gottes als Wiedergewinnung  
trinitarischer Identität in Schellings Philosophie  
der Offenbarung ..... 217

*Carlos Zorrilla Piña*

Eine Ausspannung, um alle Spannung zu versöhnen.  
Kreuztod und Auferstehung Christi in Schellings  
Berliner Philosophie der Offenbarung ..... 241

*Philipp Höfele*

»Von Petri Grund aus, durch Paulus, in die Kirche des heil. Johannes«. Schellings Darstellung der Geschichte der Kirche .....	275
---	-----

*Bernhard Lasser*

Engel und Satan in Schellings Berliner Vorlesungen über die Philosophie der Offenbarung .....	293
--	-----

Über die Autor/innen .....	305
----------------------------	-----

Namenregister .....	307
---------------------	-----

Sachregister .....	309
--------------------	-----

## Nachruf auf Walter E. Ehrhardt (13.9.1932–27.8.2025)

Am 27. August 2025 verstarb Walter E. Ehrhardt im Alter von 92 Jahren.

Seit 1989 war er federführend und mit großem Engagement zunächst alleiniger Herausgeber, ab 2002 Mitherausgeber der von der Internationalen Schelling-Gesellschaft veranstalteten Reihe *Schellingiana. Quellen und Abhandlungen zur Philosophie F. W. J. Schellings*, die sich der Erforschung des Werks des Leonberger Philosophen durch Einzelstudien sowie Editionen, Nachdrucke und Studientexte widmet. Die beiden ersten Bände der Reihe verantwortete er selbst: Schellings wichtige Münchener Vorlesung *Einleitung in die Philosophie* von 1830 sowie *Schelling Leonbergensis und Maximilian II. von Bayern* (beide 1989). Inzwischen liegen 36 Bände der Reihe vor. Dass sie sich weltweit als führendes Organ der Schellingforschung etablieren konnte, ist nicht zuletzt auch das Verdienst ihres Initiators.

Walter E. Ehrhardt hat überdies grundlegende Quellentexte Schellings wie die Münchener Vorlesungen über Philosophie der Offenbarung von 1831/32, die sogenannte Urfassung, herausgegeben und wichtige Einzelstudien zur Philosophie Schellings vorgelegt, die die Forschung der letzten 30 Jahre angeregt und geprägt haben. Ein Leitmotiv dieser Studien ist die Bedeutung des Freiheitsgedankens für das Gesamtwerk und seine eingängige These: ›Nur ein Schelling‹.

Die Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern war ihm immer ein zentrales Anliegen. Als Herausgeber der *Schellingiana* eröffnete er vielen von ihnen die Möglichkeit, ihre Forschungen in einer renommierten Reihe zu publizieren.

Mit Walter E. Ehrhardt verliert die Schellingforschung einen herausragenden Wissenschaftler, einen engagierten akademischen Lehrer und verdienstvollen Kollegen. Ihm, den Schellings Vorlesungen über Philosophie der Offenbarung ein Leben lang in ihren Bann zogen, ist der vorliegende Band gewidmet.

Wien und Weingarten im Oktober 2025  
*Christian Danz und Siegbert Peetz*

## Vorwort

Der Band geht auf einen Workshop zurück, der vom 1. bis 3. Februar 2024 an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien im Rahmen des vom Austrian Science Fund (FWF) geförderten Projekts »Hybrid Edition ›Schelling's Berlin Philosophy of Revelation« (<https://doi.org/10.55776/P34383>) stattfand. Er widmet sich auf der Grundlage von neuen Quellen Schellings Berliner Vorlesungen über Philosophie der Offenbarung aus den Jahren 1841/42, 1842/43 und 1844. In den Fokus rücken die Beiträge des Bandes die Veränderungen, die Schelling in Berlin an seinem philosophischen Konzept vornahm. Deutlich wird, dass seine Berliner Philosophie der Offenbarung stark von derjenigen Fassung abweicht, die sein Sohn Karl Friedrich August Schelling in seine Edition der Vorlesungen in den *Sämtlichen Werken* aufgenommen hat.

Zu danken habe ich den Mitwirkenden an dem Workshop, dass sie ihre Beiträge für den Sammelband zur Verfügung gestellt haben. Herr Noah Charim (Wien) hat dankenswerterweise die Bearbeitung der Manuskripte sowie die Erstellung der Register übernommen. Ein besonderer Dank gilt den Mitherausgebern der Reihe *Schellingiana* und Frau Sarah Perner vom Verlag frommann-holzboog Stuttgart-Bad Cannstatt für die wie gewohnt sehr gute Zusammenarbeit.

Wien, 25. November 2025  
*Christian Danz*

# Siglenverzeichnis

- AA I Friedrich Wilhelm Joseph Schelling (1976–2023): *Historisch-Kritische Ausgabe*. Hrsg. von der Schelling-Kommission der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Reihe I: Werke. Stuttgart-Bad Cannstatt.
- AA II Friedrich Wilhelm Joseph Schelling (1976–2023): *Historisch-Kritische Ausgabe*. Hrsg. von der Schelling-Kommission der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Reihe II: Nachlaß. Stuttgart-Bad Cannstatt.
- BuD Friedrich Wilhelm Joseph Schelling (1962–75): *Briefe und Dokumente*. 3 Bände. Hrsg. von Horst Fuhrmans. Bonn.
- EPh 1830 Friedrich Wilhelm Joseph Schelling (1989): *Einführung in die Philosophie*. Hrsg. von Walter E. Ehrhardt. Stuttgart-Bad Cannstatt (*Schellingiana* 1).
- EPh 1839 Friedrich Wilhelm Joseph Schelling (2016): »Über die höchsten Principien [Einleitung in die Philosophie (Sommer Semester 1839)]. Nachschrift von Garibald Martin Mittmair, transkribiert von Horst Fuhrmans«. In: ders.: *Sui Principi sommi. Filosofia della Rivelazione 1841/42* (Über die höchsten Principien/Philosophie der Offenbarung 1841/42). Hrsg. von F. Tomatis. Milano, 474–679.
- GPP Friedrich Wilhelm Joseph Schelling (1972): *Grundlegung der positiven Philosophie. Münchner Vorlesung WS 1832/33 und SS 1833*. Hrsg. von H. Fuhrmans. Torino.
- PhM 1821 Friedrich Wilhelm Joseph Schelling: *Erlanger Vorlesung über »Bedeutung und Ursprung der Mythologie«; ab dem 31. August 1821*. In: Universitätsbibliothek Breslau, Signatur: Hs. Aks. 1949/188.

- PhM 1836/37 Anton Eberz (1996): »Philosophie der Mythologie vorgetragen von Schelling im Sommersemester 1836/37«. In: F.W.J. Schelling: *Philosophie der Mythologie in drei Vorlesungsnachschriften 1837/1842*. Hrsg. von K. Vieweg/C. Danz. München, 37–116.
- PhM 1841 Friedrich Wilhelm Joseph Schelling (1996): *Philosophie der Mythologie. Nachschrift der letzten Münchener Vorlesung 1841*. Hrsg. von A. Roser/H. Schulten. Stuttgart-Bad Cannstatt (*Schellingiana* 6).
- PhM 1842 Friedrich Wilhelm Joseph Schelling (1996): »Nachschrift von Andreas Chováts, Philosophie der Mythologie von Dr. Schelling, Berlin 1842«. In: F.W.J. Schelling: *Philosophie der Mythologie in drei Vorlesungsnachschriften 1837/1842*. Hrsg. v. K. Vieweg/C. Danz. München 1996, 117–200.
- PhO Paulus Friedrich Wilhelm Joseph Schelling (1993): *Philosophie der Offenbarung 1841/42*. Hrsg. von Manfred Frank. 2. Aufl. Frankfurt am Main, 89–325.
- PhO Koosen Adolf Peters (1841/42): *Die Philosophie der Offenbarung von Schelling. Vorgetragen zu Berlin 1841/42. Abschrift eines von Johann Heinrich Koosen ausgearbeiteten Heftes*. In: Staatsbibliothek Berlin, Sigle: Ms. germ. oct. 712.
- PhO Illinois [Anonym (1841/42):] *Philosophie der Offenbarung Schelling*. In: The Rare Book & Manuscript Library, University of Illinois Urbana-Champaign, Sign.: Aron MS 005.
- PhO Frauenstädt Julius Frauenstädt (1842): *Schelling's Vorlesungen in Berlin, Darstellung und Kritik der Hauptpunkte derselben, mit besonderer Beziehung auf das Verhältniß zwischen Christenthum und Philosophie*. Berlin, 68–130.

- PhO Winteler Jost Winteler (1842/43): *Friedrich Wilhelm Joseph Schelling: Philosophie der Offenbarung 1842/43*. In: Staatsarchiv Aargau, Nachlass Jost Winteler, Sign.: NL.A-0188\_0012.
- Plitt *Aus Schellings Leben. In Briefen, 3 Bände*. Hrsg. von G. L. Plitt. Leipzig 1869–1870.
- UPhO Friedrich Wilhelm Joseph Schelling: *Urfassung der Philosophie der Offenbarung*. 2. Teile. Hrsg. von Walter E. Ehrhardt. Hamburg 1992.
- SW Friedrich Wilhelm Joseph Schelling (1856–61): *Sämtliche Werke in XIV Bänden*. Hrsg. von Karl Friedrich August Schelling. Stuttgart/Augsburg.
- SWA Friedrich Wilhelm Joseph Schelling (1990): *System der Weltalter. Münchener Vorlesung 1827/28 in einer Nachschrift von Ernst von Lasaulx*. Hrsg. von S. Peetz. Frankfurt am Main.
- Tagebuch 1843 Friedrich Wilhelm Joseph Schelling (1843): *Das Tagebuch 1843*. In: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften (BBAW), Schelling-Nachlass Nr. 65.
- Tagebuch 1845 Friedrich Wilhelm Joseph Schelling (1845): *Das Tagebuch 1845*. In: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften (BBAW), Schelling-Nachlass Nr. 66.
- Tagebuch 1848 Friedrich Wilhelm Joseph Schelling (1990): *Das Tagebuch 1848. Rationale Philosophie und demokratische Revolution*. Hrsg. von H.J. Sandkühler. Hamburg.
- WA Friedrich Wilhelm Joseph Schelling (1946): *Die Weltalter. Fragmente*. Hrsg. von M. Schröter. München.

# Schellings Vorlesungen über Philosophie der Offenbarung an der Berliner Universität

Ein Prospekt\*

Christian Danz

Am 15. November 1841 hielt Schelling seine erste Vorlesung an der Berliner Universität. Sie fand um 17:00 Uhr im Hörsaal Nr. 6 statt. Seine Antrittsvorlesung ließ er sofort bei Cotta in Tübingen drucken, wo sie noch im Dezember erschien.<sup>1</sup> Über diese Vorlesung, den greisen Schelling, seine illustren Zuhörer und ihre Erwartungen, ist viel geschrieben worden.<sup>2</sup> Die *Augsburger Allgemeine Zeitung* sowie das *Frankfurter Konversationsblatt* berichteten ausführlich über Schellings Vorlesung.<sup>3</sup> Zahllose Berichte von Hörern sind überliefert. So auch von dem jungen Theologen Adolf Hilgenfeld, der in Berlin studierte und seit 1850 an der Universität Jena lehrte. Er schrieb noch am selben Tag seinem Vater von der Vorlesung, der er beiwohnte:

---

\* Diese Forschung wurde gänzlich oder teilweise durch den Wissenschaftsfonds FWF finanziert, <https://doi.org/10.55776/P34383>.

- 1 Vgl. F.W.J. Schelling (1841): *Erste Vorlesung in Berlin, 15. November 1841*. Stuttgart/Tübingen 1841. Abgedruckt ist der Text der ersten Berliner Vorlesung in SW XIV, 359–367. Zu Schellings Antrittsvorlesung vgl. [C.L. Michelet (1842):] »Schellings erste Vorlesung in Berlin. 15. November 1841 [...]«. In: *Deutsche Jahrbücher für Wissenschaft und Kunst*. Nr. 16. 20. Januar, 61–63. Wiederabdruck in: F.W.J. Schelling (1993): *Philosophie der Offenbarung 1841/42*. Hrsg. von M. Frank. 2. Aufl. Frankfurt am Main, 512–517.
- 2 Zu Schellings Berliner Vorlesungen vgl. K. von Hase (1892): *Kirchengeschichte auf der Grundlage akademischer Vorlesungen*, 3. Theil, 2. Abtheilung. Leipzig, 446–454; H. Pölcher (1954): »Schellings Auftreten in Berlin (1841) nach Hörerberichten«. In: *Zeitschrift für Religions- und Geistesgeschichte* 6, 193–215; M. Frank (1993): »Einleitung des Herausgebers«. In: F.W.J. Schelling: *Philosophie der Offenbarung 1841/42*. Hrsg. von M. Frank. 2. Aufl. Frankfurt am Main, 9–84.
- 3 Vgl. *Allgemeine Zeitung*. Nr. 325. 21. November 1841, 2599; *Allgemeine Zeitung*. Nr. 326. 22. November 1841, 2606–2608.

Indessen habe ich Dir von einem für Berlin unendlich wichtigen Ereigniß zu erzählen. Du wirst bestimmt aus der Zeitung wissen, daß der große Schelling, der Stolz des ganzen deutschen Volkes, nach vielen Jahren stiller Zurückgezogenheit nun die Früchte seines stillen Nachdenkens an den Tag bringt und die in seiner thatenreichen Stille aufgehäuften Schätze der gespannten Welt in Berlin, dem Centralpunkt aller geistigen Bewegungen des deutschen Vaterlandes, aufschließt. Das Auftreten dieses herrlichen Mannes hat die ganze Universität, die Lehrenden, wie die Lernenden, wie ein elektrischer Schlag ergriffen, und wie sollte nicht auch ich von diesem Strome der glühendsten Begeisterung fortgerissen sein?<sup>4</sup>

Mit Schellings Vorlesung am 15. November 1841 kamen die Bemühungen der preußischen Regierung, ihn von München nach Berlin zu holen, ans Ziel.<sup>5</sup> Schon 1833 hatte man versucht, ihn als Nachfolger Hegels zu gewinnen.<sup>6</sup> Christian Carl Josias Freiherr von Bunsen führte die Verhandlungen im Auftrag des Kronprinzen, dem späteren König Friedrich Wilhelm IV., mit dem Philosophen. Im Sommer 1834 trafen sie sich in München. Trotz der äußerst guten Bedingungen, die man Schelling anbot, blieb er in München. Seit 1840, also kurz nach dem Regierungsantritt von Friedrich Wilhelm IV., intensivierte man die Bemühungen, Schelling als Professor in Berlin anzustellen.<sup>7</sup> Diesmal führte Graf August Dönhoff die Verhandlungen im Auftrag des preußischen Königs, der alles daransetzte, den Philosophen nach Berlin zu berufen. Zwar hatte Schelling in München eine herausgehobene Stellung inne und verfügte über enge Kontakte zum bayerischen Königshaus, doch die Konflikte mit ultramontanen römisch-katholischen Kreisen in Bayern verschärften sich in den 1830er Jahren für den Protestanten.<sup>8</sup> Das mag Schelling den Wechsel nach Berlin erleichtert haben. Am 17. Februar 1841 unterzeichnete der König die

4 A. Hilgenfeld an seinen Vater, 15.11.1841. In: Pölcher (1954), 193.

5 Dokumente zu Schellings Berufung nach Berlin sind abgedruckt in: F. W. J. Schelling (1993): *Philosophie der Offenbarung 1841/42*. Hrsg. von M. Frank. 2. Aufl. Frankfurt am Main, 469–494.

6 Vgl. M. Lenz (1910): *Geschichte der Königlichen Friedrich-Wilhelm-Universität zu Berlin*, Bd. 2/1. Halle, 479.

7 Vgl. ebd., 42–56.

8 Vgl. Frank (1993), 12.

Kabinettsordre, die ihm ein für die Berliner Verhältnisse extrem hohes Gehalt sowie zahlreiche Privilegien einbrachte.<sup>9</sup> Doch Schelling agierte auch jetzt noch strategisch. Er ließ sich zunächst in Bayern für ein Jahr beurlauben. Anfang Oktober des Jahres 1841 kam er in Berlin an, um fast auf den Tag genau zehn Jahre nach Hegels Tod dessen Lehrstuhl zu übernehmen.

Im Wintersemester 1841/42 las Schelling über Philosophie der Offenbarung. Die Vorlesung begann am 15. November 1841 und endete am 18. März 1842. Er las viermal wöchentlich von 17:00 bis 18:00 Uhr. Nur in seinem ersten Berliner Semester hat Schelling den gesamten Stoff der Philosophie der Offenbarung vorgetragen und ihm eine neue, eigens für Berlin ausgearbeitete Einleitung vorangestellt. Zwar hat er diese Vorlesung im Wintersemester 1842/43 und im Sommersemester 1844 noch einmal wiederholt, aber hierbei lediglich die neue Einleitung vorgetragen, die er dafür überarbeitete und weiterführte.<sup>10</sup>

Hervorgegangen sind die Vorlesungen über Philosophie der Offenbarung aus der Münchener Vorlesung ›System der Weltalter‹, die Schelling 1827 an der neugegründeten Münchener Universität hielt.<sup>11</sup> Bereits seine Vorlesungen zur Philosophie der Mythologie vom Sommersemester 1829 münden in eine knappe Skizze einer Philosophie der Offenbarung. Als eine eigene Vorlesung hat diese Schelling erstmals im Wintersemester 1831/32 vorgetragen.<sup>12</sup> Wiederholt hielt er diese Vorlesung in München im Wintersemester 1834/35 und im Wintersemester 1838/39.<sup>13</sup> Die Vorlesungen über Philosophie der Offenbarung

<sup>9</sup> Vgl. Lenz (1918), 42.

<sup>10</sup> Die Angaben von Karl Friedrich August Schelling in seinem Herausgebervorwort zur Edition der Philosophie der Offenbarung in den *Sämtlichen Werken*, Schelling habe die in Band XIII edierte Einleitung »seinen zweimaligen Vorträgen über Philosophie der Offenbarung in Berlin (1841/42 und 1844/45) vorausgehen lassen« (SW XIII, VIII), sind zu korrigieren. Im Wintersemester 1844/45 hat Schelling nicht gelesen. Vgl. *Allgemeine Zeitung*, Nr. 37. 6. Februar 1845. Beilage, 289f., hier 289.

<sup>11</sup> Vgl. SWA. Zum Zusammenhang der Weltalter-Entwürfe mit dem Spätwerk vgl. A. Schmidt (2024): *Schellings Zeittheorie. Das verborgene System hinter der Weltalterphilosophie*. Stuttgart-Bad Cannstatt (*Schellingiana* 35).

<sup>12</sup> Vgl. UPhO.

<sup>13</sup> Vgl. H. Fuhrmans (1972): »Einleitung«. In: F. W. J. Schelling: *Grundlegung der po-*

bilden einen Bestandteil der dreiteiligen Münchener Systemkonstruktion der späten Philosophie Schellings: 1. positive Philosophie (System der Weltalter), 2. mythologische Vorlesungen (Philosophie der Mythologie) und 3. Philosophie der Offenbarung.<sup>14</sup> Als er im Herbst 1841 nach Berlin kam und seine Vorlesungen über Philosophie der Offenbarung aufnahm, konnte er auf ein ausgearbeitetes Manuskript aus seiner Münchener Zeit zurückgreifen.<sup>15</sup> Doch er hat seine Systemkonzeption in Berlin weiterentwickelt. Seit dem Ende der Münchener Zeit und dann vor allem in Berlin geht es nicht mehr nur darum, dass eine positive Philosophie an die Stelle einer bloß negativen tritt.<sup>16</sup> Vielmehr sollen jetzt beide Philosophien nebeneinanderstehen. Dadurch ändert sich gegenüber München auch der Systemaufbau. Strukturiert ist das Gesamtsystem nun, wie er in seinem sogenannten Schriftenprogramm von 1852 schreibt, in fünf Büchern:

I. Buch. / historisch-kritische Einleitung in die P. der Mythologie / zu benutzen MS von Storts Hand bis zur XI Vorl. / II. Buch. / das Reinphilosophische, Darstellung der rein rationalen Phi. von der XI. Vorles. an: soll in Vorless. geteilt bleiben. / Diese beiden Bücher können zugleich in den Druck gegeben werden nach gehöriger Superrevision / III. Buch. / Monotheismus, z. Thl speziell unter dieser Aufschrift vorhanden. Von hier an muß Alles erst dechiffriert, ins Reine geschrieben und superrevidirt werden. / IV. Buch / Phi der Mythologie selbst, ebenso zu behandeln. /

---

*sitiven Philosophie. Münchener Vorlesung WS 1832 und SS 1833.* Hrsg. von H. Fuhrmans. Torino, 11–63, bes. 26–46.

14 Vgl. F.W.J. Schelling an G. Cotta, 29. März 1833. In: F.W.J. Schelling (1965): *Schelling und Cotta. Briefwechsel 1803–1849.* Hrsg. von H. Fuhrmans / L. Lohrer. Stuttgart, 174.

15 Vgl. auch F.W.J. Schelling (1959/60): *Übersicht meines künftigen handschriftlichen Nachlasses [Berlin, Februar 1853].* In: *Dokumente zur Schellingforschung IV. Schellings Verfügung über seinen literarischen Nachlaß.* Hrsg. von H. Fuhrmans. In: *Kant-Studien* 51, 14–26, hier 17. Vgl. auch Fuhrmans (1972), 44f.

16 Vgl. C. Danz (2022): »The ›Absolute Idea‹ in the *Presentation of the Process of Nature*. Some Observations Concerning the Historical Development of Schelling's Negative Philosophy during His Early Berlin Years«. In: *Freedom and Creation in Schelling.* Ed. by H. Tegtmeier / D. Vanden Auweele. Stuttgart-Bad Cannstatt (*Schellingiana* 34), 179–205.

V. Buch / Phi der Offenbarung. Unter Vergleichung der mehreren vorliegenden Handschriften.<sup>17</sup>

Aufgabe der für Berlin geschriebenen neuen Einleitung in die Philosophie der Offenbarung ist es, die positive Philosophie zu begründen. Ihre erste Fassung findet sich in der ersten Berliner Vorlesung vom Wintersemester 1841/42. Sie nimmt Überlegungen aus seiner Münchener Vorlesung »Über die höchsten Principien. Einleitung in die Philosophie« vom Sommersemester 1839 auf und führt sie weiter.<sup>18</sup> Was Schelling 1841/42 in Berlin vorgetragen hat, dokumentieren die überlieferten Nachschriften der Vorlesung. Neben der sogenannten Paulus-Nachschrift, die von dem Theologen Alexis Schmidt stammt,<sup>19</sup> sind bislang Nachschriften von Sören Kierkegaard, Johann Heinrich Koosen, Adolf Trendelenburg, Friedrich von Tschudi und August Twesten bekannt. Hinzu kommen zwei in den USA aufbewahrte Nachschriften sowie die Auszüge der Vorlesung, die Julius Frauenstädt bereits 1842 in seinem Buch *Schelling's Vorlesungen in Berlin* publiziert hat.<sup>20</sup>

Gegenstand der Berliner Einleitung in die positive Philosophie, die im Vortrag von 1841/42 21 Vorlesungen umfasst, ist die Unterscheidung und Beziehung von negativer und positiver Philosophie. Diese Unterscheidung nicht gemacht zu haben, sei, wie Schelling betont, der Fehler der bisherigen Philosophie. Sie wolle, wie vor allem anhand einer umfangreichen Auseinandersetzung mit Hegel dargestellt wird, beides zugleich sein. Virulent werde das an der Religion. Wenn

17 K. F. A. Schelling an G. Waitz, 12.1.1855. In: Schelling – Edition und Archiv München. Ich danke Thomas Buchheim (München), dass er mir seine Transkription des Briefs zur Verfügung gestellt hat.

18 Vgl. Eph 1839.

19 Vgl. W. E. Ehrhardt (2000): »Schellings Gottesbegriff«. In: *Religion und Gott im Denken der Neuzeit*. Hrsg. von A. Franz / W. G. Jacobs. Paderborn/München/Wien, 126–135. Schmidt hat sich auch in Publikationen zu Schelling geäußert. Vgl. A. Schmidt (1843): *Beleuchtung der neuen Schellingschen Lehre von Seiten der Philosophie und Theologie. Nebst Kritik und Darstellung der früheren Schellingschen Philosophie, und einer Apologie der Metaphysik, insbesondere der Hegelschen gegen Schelling und Trendelenburg*. Berlin.

20 Vgl. PhO Frauenstädt, 68–130.

Religion als Bestandteil der Vernunft verstanden werde, wie in der aus der kantischen Erkenntniskritik hervorgegangenen Religionsphilosophie, dann sei ihre Eigenständigkeit aufgehoben. Demgegenüber behauptet Schelling, dass Religion in einem Bezug auf den wirklichen, existierenden Gott bestehe, der der Vernunft gegenüber transzendent sei.<sup>21</sup> Aus dem Interesse, die Eigenständigkeit der Religion in ihrer Unabhängigkeit von der Vernunft in der Philosophie zu berücksichtigen, resultiert die Unterscheidung von negativer und positiver Philosophie. Doch wie unterscheiden sich beide Philosophien, und wie beziehen sie sich aufeinander?

Die Berliner Einleitung in die positive Philosophie von 1841/42 bietet hierfür eine erste umfassende Antwort. Als Paradigma einer negativen Philosophie diskutiert Schelling seine eigene Identitätsphilosophie. Diese sei mit dem rein logischen Zusammenhang der Dinge befasst gewesen, nicht aber mit ihrer Wirklichkeit. Sie begriff die Wirklichkeit, aber sie erklärte sie nicht. Das zeige sich an dem identitätsphilosophischen Gottesgedanken. Er sei, wie Schelling nun betont, ein rein logischer gewesen, der das System abschließt.<sup>22</sup> Zur negativen Philosophie wird die Identitätsphilosophie jedoch erst durch das Hinzutreten der positiven Philosophie. Dadurch erkennt sie sich als negative Philosophie und setzt die positive außer sich: »Solange die Identitätswissenschaft allein dastand, mußte man glauben, daß sie alleine *die* Philosophie sei« (PhO Koosen, 48). Negative und positive Philosophie unterscheiden sich durch ihre Verfahrensweisen. Die eine fragt nach dem Wesen der Dinge und ihrem logischen Zusammenhang, die andere in einem freien, nicht logisch-notwendigen, Denken nach dem »Dass«, der Existenz der Dinge. Doch beide sind, obwohl unter-

21 Vgl. PhO Koosen, 1<sup>v</sup>-2<sup>v</sup>; PhO Paulus, 98; PhO Frauenstädt, 68.

22 Vgl. PhO Paulus, 119: »*In dem logischen Begriffe Gottes, der letzten Idee, konnte man dann glauben, den wirklichen Gott begriffen zu haben. Daher warf man dieser Philosophie vor: Gott sei in ihr nur Ende, nicht Urheber der Welt!* und dabei setzte man voraus, *sie rede vom wirklichen Gott.* Sie konnte antworten: *Ich glaube so wenig vom wirklichen Gott zu wissen, als von den wirklichen Dingen.* Wie nach Kant, die theoretische Wissenschaft, so muß die negative Philosophie von Gott sagen: *Ob ein Gott sei oder nicht, wisse sie nicht, so wenig sie es von den wirklichen Dingen wisse.*«

schieden, auch aufeinander bezogen. Ohne eine positive Philosophie gibt es keine negative, was bedeutet, diese würde sich ohne jene gar nicht als eine rein gedankliche Konstruktion der Wirklichkeit erkennen können. Beide sind zwei Seiten der einen Philosophie, die außer einander stehen und eine Kontrasteinheit bilden.<sup>23</sup> Von der negativen Philosophie aus kann es keinen Übergang in die positive geben, sondern nur einen radikalen Ausschluss. Andernfalls wäre diese lediglich eine Verlängerung von jener. Es besteht ein Hiatus zwischen beiden. Entsprechend entsteht die negative Philosophie, die von der Vernunft als der unendlichen Potenz des Seins, dem Seinkönnen, ausgeht, erst mit ihrem Abschlussgedanken, der Idee Gottes bzw. dem Begriff der seienden Potenz.<sup>24</sup> Diesen kann die Vernunft nicht mehr erkennen. Er bleibt in ihr als unerkennbar stehen.<sup>25</sup> Indem die Vernunft ihren Abschlussgedanken auf einer formellen – nicht inhaltlichen! – Ebene außer sich und für sich unerkennbar und negativ setzt, erfasst sie sich in ihrer Negativität und damit als negative Philosophie. In diesem Resultat konvergiert die negative Philosophie mit dem ontologischen Argument und der Kritik an ihm.<sup>26</sup> Es expliziere lediglich den Begriff Gottes als des notwendigen Wesens, beweise allerdings nicht seine Existenz: Gott ist das notwendige Wesen, »wenn er existiert« (PhO Paulus, 154).<sup>27</sup>

Dass die negative Philosophie die Wirklichkeit Gottes nicht erkennen kann, sie also nur zur Idee Gottes als des notwendigen Wesens gelangt, setzt bereits die positive Philosophie voraus, da an ihr die Erkenntnis der Negativität der negativen Philosophie hängt. Schellings Auskunft, die negative Philosophie setze das Positive außer sich, überantworte es als Aufgabe – nicht als Prinzip – an eine andere Wis-

23 Vgl. hierzu den Beitrag von Thomas Buchheim in diesem Band. Vgl. auch M. Hackl (2020): *Freiheit als Prinzip. Schellings absoluter Idealismus der Mitwissenschaft als Antwort auf die metaphysischen und ethischen Problemhorizonte bei Hans Jonas, Vittorio Hösle und Klaus Michael Meyer-Abich*. Göttingen, 245–251. 347–350.

24 Vgl. PhO Koosen, 57<sup>v</sup>; PhO Paulus, 154.

25 Vgl. PhO Koosen, 59<sup>v</sup>.

26 Vgl. hierzu auch F. W. J. Schelling *Zur Geschichte der neueren Philosophie*. In: SW X, 1–200, hier 12–23.

27 Vgl. PhO Koosen, 61<sup>v</sup>.

senschaft, baut darauf auf.<sup>28</sup> Für die positive Philosophie heißt das, dass sie nicht mit einem Begriff Gottes einsetzen kann, sondern mit dem notwendig Existierenden bzw. dem blinden oder unvordenklichen Sein. Sie hat eine andere Perspektive sowie einen anderen *modus progrediendi* als die negative Philosophie, indem sie vom ›Dass‹ zum ›Was‹ fortschreitet und nicht umgekehrt, wie die negative Philosophie: »Es ist der Begriff der Vernunft, die *nicht sich* dem Sein, sondern das Sein *sich* voraussetzt. Dies Sein, das die Vernunft vor sich setzt, kann sie nur absolut außer sich setzen, um es erst a posteriori für sich zu erhalten. *Sie ist in ihm absolut ›ekstatisch‹*« (PhO Paulus, 157).<sup>29</sup> Der Übergang zwischen beiden Philosophien besteht in einem Perspektiven- und Verfahrenswechsel. Er wird in der Einleitung in die Philosophie der Offenbarung von 1841/42 so gewonnen, dass, wie es Schelling formuliert, der Begriff Gottes fallen gelassen wird, so dass nur die notwendige Existenz übrig bleibt.<sup>30</sup> Diese als Gott zu erweisen, sei die Aufgabe der positiven Philosophie, die vom blind oder notwendig Existierenden ausgeht.<sup>31</sup> Hierbei ist die positive Philosophie an die religionsgeschichtlichen Dokumente, und nicht die Vernunft, gewiesen, aus denen sie hypothetisch einen Begriff bzw. eine Folge gewinnt, die aposteriorisch die Hypothese bestätigt und so die Gottheit des notwendig Existierenden erweist.

Schellings Neufassung seiner Systemkonzeption, wie er sie in der Einleitung in die Philosophie der Offenbarung 1841/42 skizziert hat, führt ebenfalls zu einer neuen Grundlegung der allgemeinen Philosophie der Offenbarung, die sich von der Münchener Konzeption deutlich unterscheidet. Die bekannten Fassungen der Philosophie der Offenbarung aus den 1830er Jahren konstruieren den Gottesgedanken im Ausgang von dem, was vor dem Sein ist, also dem Seinkönnen.<sup>32</sup>

28 Vgl. ebd., 57<sup>r</sup>–58<sup>r</sup>.

29 Vgl. ebd., 64<sup>r</sup>–65<sup>r</sup>.

30 Vgl. ebd., 63<sup>v</sup> f.; PhO Paulus, 155.

31 Vgl. PhO Koosen, 64<sup>v</sup> f.: »Die große Aufgabe der positiven Philosophie ist nicht die Existenz der Gottheit, sondern die Gottheit des Existierenden zu erweisen, sie muß vom nothwendig Seienden zum Begriff, zur Gottheit fortgehen; das Umgekehrte, der Uebergang vom Begriff zur nothwendigen Existenz ist unmöglich.«

32 Vgl. UPhO, 24: »Das, was sein wird, kann seiner Natur nach nichts anderes sein,

## Über die Autor/innen

NORA ANGLEYS ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Fakultät für Philosophie, Wissenschaftstheorie und Religionswissenschaft der Ludwig-Maximilians-Universität München (DFG-Projekt: Schellings unvollendetes System).

CHRISTOPHER ARNOLD ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien (FWF Schelling Editionsprojekt).

OLEG BELTEK ist Stipendiat der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (DOC) am Institut für Systematische Theologie und Religionswissenschaft der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien.

CHRISTOPH BINKELMANN ist apl. Prof. an der Universität Freiburg und wissenschaftlicher Projektkoordinator des Projekts ›Schelling in München (1811–1841)‹ an der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in München.

THOMAS BUCHHEIM ist Prof. em. für Philosophie an der Fakultät für Philosophie, Wissenschaftstheorie und Religionswissenschaft der Ludwig-Maximilians-Universität München.

CHRISTIAN DANZ ist Prof. für Systematische Theologie an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien.

STEFAN GERLACH ist apl. Prof. am Philosophischen Seminar der Universität Tübingen.

MICHAEL HACKL ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien (FWF Schelling Editionsprojekt).

PHILIPP HÖFELE ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Philosophischen Seminar der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg im Breisgau.

BERNHARD LASSER ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien (FWF Schelling Editionsprojekt).

HENNING TEGTMEYER ist Prof. für Philosophie am Centre for Metaphysics, Philosophy of Religion and Philosophy of Culture der Universität Leuven.

CARLOS ZORRILLA PIÑA ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Fakultät für Philosophie, Wissenschaftstheorie und Religionswissenschaft der Ludwig-Maximilians-Universität München (DFG Projekt: Schellings unvollendetes System).

# Namenregister

- Aristoteles 131, 140f.  
Bacon, Francis 141, 222  
Bähr, Karl Christian Wilhelm 230f.  
Beyschlag, Willibald 19  
Böhme, Jacob 126, 138, 142, 222  
Bollingbroke, Henry St. John  
    Viscount 196  
Bunsen, Christian Carl Josias Frei-  
    herr von 10  
Cotta, Johann Friedrich 9, 40f., 44,  
    46  
Creuzer, Friedrich 198f., 211  
Demeter 207, 210  
Descartes, René 36f., 138, 141, 241  
Dionysos 210  
Dönhoff, August 10  
Elias (biblischer Prophet) 281–283  
Engels, Friedrich 166, 224  
Eutyches 234  
Feuerbach, Ludwig 23, 26  
Fiore, Joachim von 279f.  
Fichte, Johann Gottlieb 95f., 98,  
    105, 130, 135, 218, 294  
Frank, Manfred 42, 164, 169  
Franz, Albert 293  
Frauenstädt, Julius 13, 25–27, 226  
Friederich, Ferdinand 230f.  
Friedrich Wilhelm IV. 10  
Gabriel, Markus 194, 207, 276  
Goethe, Johann Wolfgang von 229,  
    230  
Hegel, Georg Willhelm Friedrich  
    10f., 13, 22, 25–27, 37, 90–92,  
    95–103, 106, 109, 113, 115, 120,  
    135, 137, 149, 153, 233, 184, 289  
Hermann, Gottfried 41, 199  
Herodes Agrippa I. (jüdischer  
    Klientelkönig) 280  
Hilgenfeld, Adolf 9f., 25  
Homer 206  
Jacobi, Friedrich Heinrich 139, 143  
Jesus Christus 17, 24, 28f., 78,  
    162–164, 211, 223–225, 226–229,  
    231, 233–235, 237, 242–244, 253,  
    258–262, 264–272, 280–283, 284,  
    286, 289, 296f., 300, 302f.  
Johannes der Täufer (biblischer  
    Prophet) 281–283  
Johannes, Zebedaei (Apostel) 277,  
    279, 280–283, 286f.  
Kant, Immanuel 14, 22–24, 49, 53,  
    56, 134f., 141, 142, 145–146, 148,  
    152, 233, 241, 293f., 296  
Kierkegaard, Søren 13, 155, 193  
Koosen, Johann Heinrich 13, 193, 276  
Leibniz, Gottfried 128f., 138, 141  
Locke, John 141, 222  
Lukas (Apostel) 282f.  
Luthardt, Christoph Ernst 18f.  
Luther, Martin 231, 281, 286  
Marheineke, Philipp Konrad 25–26,  
    226  
Maximilian II. von Bayern 158  
More, Henry 196  
Moses (biblischer Prophet) 196f.,  
    230–232, 281f.

- Neander, August 178–180  
 Nestorius (Patriarch von Konstantinopel) 234  
 Oesterreich, Peter L. 293  
 Paulus von Tarsus 162, 231, 237, 244, 277, 279–283, 287 f.  
 Paulus, Heinrich Eberhard Gottlob 40, 42, 46 f., 148  
 Persephone 207, 210  
 Peters, Adolf 57, 194  
 Petrus, Simon (Apostel) 277, 279–282, 286, 288  
 Platon 131, 133, 208  
 Reinhold, Karl Leonhard (Decius, Br.) 197  
 Schelling, Karl Friedrich August 11, 18, 20–22, 66, 89, 154, 217  
 Schlegel, August Wilhelm 96  
 Schlegel, Friedrich 93, 198  
 Schiller, Friedrich 197  
 Spinoza, Baruch de 130, 138, 140 f.  
 Storr, Gottlob Christian 159  
 Stort, Alois 20, 42 f., 44 f., 61  
 Trendelenburg, Friedrich 13  
 Tschudi, Friedrich von 13  
 Twesten, August 13  
 Vico, Giambattista 149  
 Warburton, William 196 f.  
 Winteler, Jost 18, 44, 57–59, 202

# Sachregister

- a posteriori* 16, 50, 53, 56 f., 111, 115,  
131, 136 f., 156–158, 219 f., 256,  
289
- a priori* 37, 48, 50 f., 54–57, 60, 62,  
69, 82, 114 f., 122, 136 f., 140,  
156–158, 183, 220 f., 278, 280,  
289
- absoluter Geist 69, 75, 77, 102,  
112 f., 115, 121 f., 218–222, 224
- actus purus/purissimus* 131, 171, 178,  
250 f.
- All-Eine 200, 202–204
- Anerkennung 112, 176 f., 182, 190,  
262
- Autonom(ie) 23 f., 27, 262, 268
- Begegnung 174–178, 180–184,  
186–190
- Bewusstsein 23–27, 36, 68, 73,  
76–78, 113, 118 f., 161, 172 f., 176,  
180, 185–190, 194, 200, 204–211,  
224–227, 229 f., 232, 234, 255 f.,  
158–261, 264, 266–268, 271, 278,  
296 f., 299, 301 f.
- Christologie 22, 76, 119, 217, 220 f.,  
224, 226, 228, 233, 236 f., 243 f.,  
273, 284, 294
- cogitabile, primum/summum* 48, 50
- Demiurg 78, 126 f., 133, 142
- Dialektik 71, 73, 81, 95, 97, 113 f.,  
126, 276, 282 f., 286, 288
- Dogmatik 117, 159, 220 f., 228 f.,  
233, 235–237, 273
- Empirismus 69, 138, 157, 222
- Entäußerung 76, 181, 209, 221, 227
- Entfremdung 119, 162, 258, 298
- Erfahrung 49 f., 56–58, 69, 82,  
111–113, 117–120, 137, 147, 149,  
157–159, 161, 163–166, 176 f.,  
183, 220–222, 258 f., 268, 273
- Erfassung/Erfassen 15, 24, 92, 98,  
102, 194, 205, 207–211, 218
- Erinnerung 96 f., 103, 194 f., 199,  
208 f., 211
- Erkenntnis 14 f., 24, 37–39, 47–49,  
63, 82, 91, 102, 113, 122, 130, 136,  
138, 149, 158, 160, 170–172, 211,  
219, 223, 243 f., 264, 278, 288 f.
- Eschatologie 102, 110, 120, 270
- Freiheit 48, 54, 104, 112–114, 117,  
119, 121 f., 126, 128–130, 136,  
138, 140, 142, 145–148, 150–153,  
160, 262, 167, 174–176, 181–184,  
186, 188, 227, 242 f., 249, 251,  
255, 258 f., 262 f., 266, 268, 271,  
273, 280, 282, 294, 299
- göttliche Ökonomie 24, 27, 211,  
263, 265, 295, 298, 302
- göttlicher Geist 84, 105, 221, 231
- Heiliger Geist 76, 121, 133, 260 f.,  
269, 282
- Häresie 121, 133, 234
- Heidentum 137, 165, 185, 196,  
211, 223, 225, 227, 229 f., 281,  
296–298, 300
- Ideales 172, 198, 219, 231
- Idealismus 72 f., 83

- Idee 15, 23 f., 27, 48–51, 55–57, 59, 62 f., 81, 90, 93 f., 96, 103 f., 111, 113, 116, 135, 139, 150, 162, 165, 176, 187, 208, 223 f., 232
- Identität(sphilosophie) 14, 19, 27, 37, 50, 135, 137, 153, 155, 198, 219, 221, 236, 247
- Inkarnation 226 f., 235
- Judentum 126, 137, 196, 222, 226, 228, 230–232, 236 f., 281
- Katastrophe (biblisches Ereignis) 158, 257, 261, 269
- konkret 119, 181, 184
- Latenz 132, 225, 236, 248, 255 f., 285, 302
- Logik 14, 17, 24, 36, 38, 52, 128, 136, 140, 165, 178, 263, 284
- Manifestation 189, 247, 251, 256, 260 f., 265 f.
- Menschwerdung 163, 217, 223, 226 f., 229, 232, 235, 237, 265
- Metaphysik 56, 65, 94 f., 103, 134, 137 f., 140 f., 294
- Metawissenschaft 48
- Modus 12, 24, 48 f., 102, 245, 286
- Monotheismus 12, 17, 26, 28, 62 f., 136, 139, 173, 194–196, 198–205, 211, 237, 245, 252
- Moral 146, 184, 196, 224, 230, 236, 272
- mundus intelligibilis* 293
- Mysterien 28, 102, 186, 194–200, 205–212, 302
- Mythologie 22, 24, 28, 40, 44, 63, 103, 109, 119, 136, 147 f., 164, 170, 173, 186 f., 189 f., 194, 198 f., 201, 205–208, 210 f., 218 f., 221–223, 228, 232, 236, 246, 259, 261, 297 f., 300
- natura necessaria / necessario existens* 54, 56, 249, 251, 254
- negative Dialektik 115
- negative Philosophie 12–17, 19, 21 f., 24, 28, 35–37, 39, 41, 47–51, 55, 57, 59, 61–63, 65, 68, 75, 79 f., 109–113, 134–143, 152, 156, 169, 171, 201, 252, 276
- Neues/Altes Testament 133, 146, 163, 230–232, 234, 236 f., 281, 296 f.
- Offenbarung 17 f., 23 f., 26–29, 67, 72, 75, 78, 104, 113–122, 127, 135, 139, 143, 147, 150, 156, 159 f., 162–166, 170, 173, 180, 186, 187, 193 f., 196, 198, 211, 218, 222–224, 226, 229, 231, 234, 243, 245 f., 248, 258, 262, 265, 267, 273, 276–278, 280, 287, 289, 296 f., 301 f.
- Ontologie 15, 24, 57, 69, 76, 109, 138, 244 f., 252, 254, 256, 263, 266 f., 269–272
- Orthodoxie 126, 128, 130, 142
- Pantheismus 25 f., 252
- Paradies 104, 146, 149, 151 f., 155, 158, 160
- Person 119, 120 f., 133, 171, 175, 190, 225, 234, 236, 242, 249, 259, 266, 270, 283
- Phänomen 112, 116 f., 246
- Pietismus 289
- Polytheismus 197, 200, 206, 226, 230, 236
- positive Philosophie 12–17, 19–22, 24, 28, 35–39, 41, 47–51, 53, 55–57, 59, 61–63, 65, 67–69, 72, 75 f., 82, 89 f., 101, 109–111, 113, 114–116, 122, 134–143, 149, 152,

- 156–159, 166, 169–171, 178,  
200–202, 217–221, 236, 245,  
249f., 276, 290
- Potenz 15, 17, 52–54, 65, 70,  
72f., 76, 78–84, 114, 131–133,  
135, 153f., 161, 163, 174, 179,  
182f., 186, 201, 204–206, 208f.,  
210, 219, 225–227, 245, 247f.,  
250–255, 259, 261–263, 282–284,  
287, 296f., 299–301
- Potenzenlehre 19, 28, 66, 72, 84, 121,  
130, 136, 154f., 202, 244f., 247f.,  
251, 253, 262, 276, 284, 287, 295
- potentia pura* 70f., 74
- Protestantismus 103, 105, 279,  
281–283, 287f.
- ratio cognoscendi/essendi* 171
- rationale Philosophie 62f., 81, 110  
157, 165,
- real(es Verhältnis) 103f., 118, 120  
172–174, 177, 187, 198, 219, 226,  
232
- Religionsphilosophie 23, 149
- Romantik 194, 196, 198f.
- Satanologie 277, 293–295, 297, 299f
- Schöpfung 17, 22, 28, 67, 75–78, 82,  
84, 109, 111–113, 119, 125–134,  
136–143, 149–152, 154–156,  
158–161, 163, 165, 173f., 177f.,  
181–185, 189f., 200, 203f., 225,  
245, 253f., 256, 260, 295, 299, 301
- Sein-Können 15–17, 53f., 67–71,  
73f., 81f., 131f., 140, 179f., 201,  
204, 246f., 298f., 301f.
- Selbstbewusstsein 23, 25, 27, 73, 115,  
130, 140, 194, 199, 207, 210f.
- Selbstentäußerung 221
- Spekulation 27, 91, 93, 100, 127, 131,  
142, 159, 170–172, 178, 187, 199,  
218, 226, 242f.
- Subjekt-Objekt 73, 76, 83, 130, 219
- Sündenfall 77, 83, 146–148, 150,  
155f., 160–164, 166, 189, 227,  
242, 270, 302
- Supranaturalismus 27
- Symbolikstreit 198
- System 12, 14, 90f., 136, 150, 261
- teleologisches Geschichtsverständ-  
nis 78
- Theismus 25f., 252
- Theogonie 111, 121, 161, 173–177,  
182–186, 199, 204–206, 261, 301
- Theosophie 126, 128, 138,  
142, 222
- Transzendenz 14, 26, 82, 219
- Transzendentalphilosophie 137
- Trinität 17, 76, 115, 120–122, 126,  
136, 139, 141–143, 217, 220f.,  
223f., 233, 249, 264, 282, 283
- Urereignis 149f., 160–162
- Ursein 54, 153
- Vernunft 14–16, 23–27, 37, 47–51,  
54f., 61f., 75, 80–84, 95, 99f.,  
103, 139, 145f., 152, 164, 172,  
205, 211, 217–219, 289
- Versöhnung 163, 207, 226, 228,  
234f., 259, 265f., 294
- Wille 38, 74f., 83, 98, 110–114, 116,  
117, 121f., 130, 153, 162, 175,  
226, 257, 284
- Wirken/Wirkung 101, 158, 161, 172,  
244, 248f., 254, 263, 284, 302